

verkehr, schließlich jedoch ebenso im Binnengeschäft angestrebt werden muß, wird allgemein anzuerkennen sein. Hier bekommt Rationalisierung neuen Sinn und neue Aufgaben. Herbert Hoover hat das einst für USA. schon im Kampf gegen alle Verschwendung gesehen (vgl. meine Studie »Irrationales in der Rationalisierung« 1928). Daran wird man sich auch jetzt zu erinnern haben. Freilich wird man den Sündenbock nicht nur einseitig an einer Stelle suchen dürfen. Der internationale Ausschuß für Abfahrorganisation hat eben eine Schrift »Kennzahlen zur Handelsforschung« herausgebracht. Nach dieser muß man annehmen, daß von dem Preis, den der Verbraucher für Konsumgüter bezahlt, etwa 40% ausschließlich dazu dienen, die Verteilung der Waren vom Hersteller über die verschiedenen Handelsstufen bis zum Verbraucher zu bezahlen. Damit verbindet sich nur zu leicht die Vorstellung, daß hier in erster Linie zu sparen sein müßte. Solche Gedanken sind auch in Deutschland schon oft genug laut geworden. Man bedenke jedoch, daß in weitaus den meisten Fällen diese durchschnittlichen 40% doch nur dazu dienen, um einer möglichst großen Zahl von Volksgenossen die Möglichkeit zu eröffnen, sich durch Einschaltung in den Verteilungsapparat den Anteil am Gesamtvolkeinkommen zu verschaffen, der ihnen das Dasein sichert. Es kann gar nicht anders sein, als daß jeder von uns als letzter Verbraucher mit dafür zahlt, daß alle leben können. Denn wir leben ja alle nur davon, daß wir Leistungen und Güter tauschen. Gewiß kann jeder einzelne Umsatz verbilligt werden, wenn für die Verteilung nicht mehr 40%, sondern vielleicht nur noch 30% eingerechnet werden; das heißt aber auch, daß diejenigen, für die jene ausfallenden 10% bisher abgezweigt werden konnten, nun sehen müssen, wo sie bleiben. Dabei fielen sie nicht nur als Empfänger, sondern auch als Leistende aus. Das bedeutet Umsatzrückgang aufs Ganze gesehen, letzten Endes tatsächlich also eine Ersparnis, die keine ist. Umgekehrt lehrt die Erfahrung, daß zahlreiche Umsätze nicht zustande kommen, wenn sich nicht ein Vermittler einschaltet, der das Risiko zu übernehmen bereit und in der Lage ist und die Fähigkeiten besitzt, Angebot und Nachfrage aufzuspüren und zusammenzuführen. Die erhöhte Zwischenhandelsspanne und jene zunächst erschreckliche Belastung allein für die Verteilung mit 40% ist im Grunde nur der Ausdruck dafür, daß die Volkszahl gestiegen ist und daß in dieser größeren Menge auch mehr für die Verteilung tätig sein müssen, aber auch von dieser Leistung leben wollen und sollen. Trotzdem muß natürlich sparsamst gewirtschaftet werden. Das sollte aber nur heißen, daß von jenen 40% mehr Volksgenossen besser zu leben in den Stand versetzt werden möchten. Der Weg dazu ist nicht Kürzung der 40%, sondern Leistungssteigerung der Beteiligten ohne Preissteigerung.

Aber die Einzelhandelsumsätze im Mai berichtet wie üblich die Forschungsstelle für den Handel beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit (RKW): Die Umsätze des deutschen Einzelhandels lagen im Mai um 1% über Vorjahreshöhe. Auch im Mai beeinflussten wiederum Vergleichstörungen ähnlicher Art wie in den Vormonaten die Ergebnisse des von der Forschungsstelle bei ihrer monatlichen Berichterstattung durchgeführten Vorjahresvergleichs. Das Pfingstgeschäft, das zahlreichen Handelszweigen, insbesondere dem Bekleidungshandel, eine über die in diesen Monaten übliche Geschäftsbelegung bringt, fiel in diesem Jahr fast ausschließlich in den Monat Juni, während 1934 die Pfingsteinkäufe im Monat Mai lagen. Hinzukommt noch, daß in einigen Handelszweigen die Mai-Umsätze durch das wenig sommerliche Wetter ungünstig beeinflusst wurden. Welche konjunkturelle Entwicklung die Einzelhandelsumsätze in den letzten Monaten genommen haben, wird sich eindeutig erst bei Vorliegen der Juni- und Halbjahresergebnisse sagen lassen. Bis April ließ die Umsatzkurve seit Ende vorigen Jahres in ihrem Verlauf eine beträchtliche Stetigkeit erkennen. Zwar waren die Umsatzsteigerungen in den vergleichbaren Zeitabschnitten gegenüber denen im Jahre 1934 geringer geworden (Umsatzsteigerung in % gegenüber dem Vorjahr: Gesamtjahr 1934 12%, Januar/Februar 1935 5%, März/April 1935 4%). Doch bei einem Vergleich über einen zweijährigen Zeitraum bis zurück zu den Monaten mit dem tiefsten Umsatzstand ergeben sich im Gesamtdurchschnitt stets ungefähr gleich große Umsatzsteigerungen um knapp ein Sechstel. Im Mai 1935 konnte — wohl vorwiegend wegen der ungünstigen Witterung —

dieser Vorsprung nicht ganz gehalten werden (Maiumsatz 1935 in % vom Maiumsatz 1933 13%). Die Umsatzergebnisse der nächsten Monate werden zeigen, ob die im Mai zurückgestellten Einkäufe von Sommerwaren noch nachgeholt werden, oder ob teilweise wegen der schon weiter vorgeschrittenen Jahreszeit die Anschaffungen überhaupt unterbleiben. Von der Umsatzsteigerung im bisherigen Verlauf des Jahres 1935 um ungefähr ein Sechstel gegenüber Anfang 1933 entfallen rund zwei Fünftel auf Preissteigerungen, wenn man als Maßstab für die Entwicklung der Verkaufspreise des Einzelhandels den vom Statistischen Reichsamt berechneten Lebenshaltungskostenindex ohne Wohnung heranzieht. Diese Relation hat während der zweijährigen Zeitspanne nicht immer bestanden. In den ersten vier Monaten dieses Jahres entfiel beispielsweise ungefähr die Hälfte der Umsatzzunahme gegenüber dem Vorjahr auf Preissteigerungen. Im Mai, dessen Umsatzergebnis allerdings für sich allein, wie gesagt, bei einem Vorjahresvergleich ein nicht ganz zutreffendes Bild von der Umsatzentwicklung gibt, ist die Preiserhöhung gegenüber 1934 größer als die Zunahme der Umsatzwerte, sodaß 1935 geringere Mengen vom Einzelhandel abgesetzt worden sind als 1934. Wie weit daneben Qualitätsänderungen die Entwicklung der Umsatzwerte beeinflussen haben, läßt sich bisher aus Mangel an exakten statistischen Unterlagen nicht nachweisen. Die Umsätze der selbständigen Lebensmittelfachgeschäfte lagen im Mai um 4,6% über Vorjahreshöhe. Berücksichtigt man die in der Zwischenzeit eingetretenen Preissteigerungen — nach der Indexziffer der Ernährungs-kosten 3,5% — so sind im Mai 1935 die von den Lebensmittelfachgeschäften umgesetzten Mengen kaum höher als 1934 gewesen. Wenn man aber weiterhin berücksichtigt, daß die Lage der großen Feste für die Umsätze dieser Geschäfte nicht ohne Bedeutung ist — beim Vergleich der diesjährigen März- und Aprilumsätze mit den Vorjahresergebnissen hat dieser Einfluß sich für das Ostergeschäft deutlich zahlenmäßig nachweisen lassen —, ist die Absatzentwicklung im Lebensmitteleinzelhandel im Rahmen der gesamten Einzelhandelsumsätze als nicht ungünstig zu bezeichnen. Dieser Handelszweig ist jetzt einer der Träger der ansteigenden Umsätze des Einzelhandels, während noch im vorigen Jahr die Umsatzzunahmen bei den Lebensmittelgeschäften stets kleiner waren als im Gesamtdurchschnitt des Einzelhandels. Aberdurchschnittlich waren im Mai die Umsatzergebnisse bei den Kraftfahrzeughandlungen (+ rund 40%), den Fachgeschäften für Papier- und Schreibwaren (+ 15,6%), den Blumengeschäften (+ 12%), den Abzahlungsgeschäften für Textilwaren (+ 10 bis 15%) und den Landmaschinenhandlungen (+ rund 10%). Bei allen diesen Handelszweigen wird — mit Ausnahme vielleicht des Blumenhandels — der Absatz unmittelbar durch das Pfingstgeschäft kaum beeinträchtigt. Aus dem Bekleidungshandel, für den das Pfingstgeschäft von nicht unerheblicher Bedeutung ist, konnten die Textilwarenfachgeschäfte im Mai den Umsatzstand des Vorjahres im Gesamtdurchschnitt gerade behaupten. Berücksichtigt man die Preisentwicklung der Textilwaren im letzten Jahr — nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts stieg die Indexziffer der Lebenshaltungskosten für Bekleidung seit Mai 1934 um reichlich 7% —, so ergibt sich bei diesem Handelszweig im Mai ein Rückgang der umgesetzten Mengen. Er entspricht genau der Verringerung der Käuferzahl, die gegenüber dem Vorjahr im Mai um 7,1% kleiner war. Ein — wenn auch wesentlich geringerer — Rückgang der Kassenzettel (3,6%) war im Textilwarenfachhandel gegenüber dem Vorjahr bereits in den ersten vier Monaten dieses Jahres zu beobachten. Die zusätzlichen Käufe im vorigen Herbst haben offenbar manchen Bedarf an Winter- und Frühjahrswaren der letzten Monate vorweggenommen. Wie weit die ungünstige Witterung zusammen mit der gegenüber dem Vorjahr veränderten Lage des Pfingstfestes den Textilwarenabsatz im Mai tatsächlich beeinflusst hat, werden erst die Halbjahresstatistiken aufzeigen können. Von den Spezialzweigen des Bekleidungs-fachhandels ist die günstige Umsatzgestaltung gegenüber dem Vorjahr bei den Bettwarengeschäften (+ 9%) und den Fachgeschäften für Damen- und Mädchenkleidung (+ 5,7%) und Kleiderstoffe (+ 5%) besonders zu erwähnen. Am ungünstigsten lauten die Umsatzergebnisse der Schuhwarenfachgeschäfte mit Umsatzrückgängen von rund einem Sechstel gegenüber den vorjährigen Mai-Umsätzen.